

10./IX. 1916

10  
52

## Vorschläge zur Behebung der Zuckernot.

Das Ministerium des Innern verbreitet eine kleine Schrift in Buchform, betitelt „Ernährung im Kriege“, in welcher unter anderem auch der diesjährige Zuckerrübenbau und die Teuerung des raffinierten Zuckers in kurzen Zügen behandelt wird. Ferner bringt „Die Deutsche Zuckerindustrie“, Nr. 28 vom 7. Juli 1916, die Erörterungen aus der Generalversammlung des „Bereins der deutschen Zuckerindustrie“ vom 25. Mai 1916 über einen dem Ministerium für Landwirtschaft eingereichten Antrag, der Knappheit und Teuerung des raffinierten Zuckers dadurch abzuwehren, daß es, entgegen den zurzeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, den Rohzuckerfabriken gestattet werden soll, in der diesjährigen Rübenkampagne „veredelten Rohzucker“ von 93 Rendement direkt in den Inlandsverbrauch zu bringen. Zu den in dem vorerwähnten Büchlein und in der Generalversammlung erörterten Fragen schreibt uns ein mit der Zuckerraffination vertrauter Sachverständiger folgendes:

Vor Ausbruch des Krieges schwankte der Preis für Rohzucker von 88 Rendement zwischen 9 und 9,50 M., und er erbrachte der Landwirtschaft ein gutes Erträgnis ihres Ackers sowie den Zuckerfabriken eine durchgehends auskömmliche Dividende. Rund 40 Rübenzuckerfabriken und etwa die gleiche Anzahl Zuckerraffinerien versorgten den Inlandsbedarf mit raffiniertem Zucker; etwa 70 v. H. der Gesamtmenge wurden als Kristall- und gemahlener Zucker (Melis) dem Inlandsverbrauch zugeführt, 30 v. H. entfielen auf Zuckerbrote und Würfel. Die Spannung zwischen Rohzucker und Kristall- bzw. gemahlener Zucker schwankte zwischen 2 und 2,50 M. für den Zentner, und für Brote und Würfel wurden entsprechend höhere Preise gezahlt. Hiernach kosteten also Kristalle und gemahlene Zucker, deren Nährwert der gleiche ist wie Brote und Würfel, 9,50 M. (Rohzuckerpreis) + 2,50 M. + 7 M. (Steuer), zusammen also 19 M. brutto für netto einschließlich den Sach ab Fabrik. Der Zuckergroßhändler war zufrieden, wenn er 25 Pf. am Zentner verdiente und der Kleinhändler begnügte sich mit 1 bis 2 Pf. Gewinn am Pfund. Demgemäß kostete also Kristall- und gemahlener Zucker im Laden höchstens 20 bis 21 Pf. das Pfund.

Als bald nach Ausbruch des Krieges setzte die Regierung den Preis für Rohzucker auf 9,50 M. und später auf 12 M., die Spannung zwischen Rohzucker und Kristallzucker, bzw. Melis mit 3,60 M. für den Zentner fest. Daraus zeigte der Zuckermarkt das folgende Bild: Rohzucker 12 M., Spannung 3,60 M., Steuer 7 M., dem Großhandel zugebilligter Gewinn 5 v. H. (1,10 M.), Fracht und Fuhrlohne, dem Großhandel zur Last fallend, rund höchstens 80 Pf., mithin Einkaufspreis für den Kleinhändler etwa 24 Pfennig das Pfund. Heute aber kostet das Pfund Kristall bzw. gemahlener Zucker im Laden 30 bis 32 Pf. Hiernach müßte jetzt zunächst eine Ermäßigung des Gewinnes bei Groß- und Kleinhandel kommen. Sodann bedarf die Frage einer ernstern Erwägung, ob nicht der den Rübenzuckerfabriken zugebilligte, neuerdings auf 15 M. erhöhte Preis für Rohzucker und — in Verbindung hiermit — der den Landwirten bewilligte Preis von 1,50 M. für den Zentner Rüben eine angemessene Herabsetzung erfahren sollte, falls die kommende Zuckerrübenernte wirklich so günstig ausfallen sollte, wie es heute den Anschein hat. Hierbei kommt in Betracht, daß die Rübenzuckerfabriken in den beiden Jahren 1914 und 1915 nicht einmal den Rohzuckerpreis von 12 M. auch nur annähernd haben ausnutzen können und dennoch Gewinne erzielt haben wie kaum jemals zuvor in Friedenszeiten, daß ferner die Betriebskosten während des zweiten Kriegsjahres nur unerheblich höher waren als die des ersten, und daß endlich vor Eintritt der neuerlichen Erhöhung des Rohzuckerpreises von 12 M. auf 15 M. und der Festsetzung des Rübenpreises auf 1,50 M. zahlreiche Rübenverträge bereits zu 1,20 M. für den Zentner abgeschlossen waren, ein Beweis dafür, daß zu einer Erhöhung des Preises auf 1,50 M. eine dringende Veranlassung jedenfalls nicht gegeben war. Es ist auch bekannt, daß die so erhebliche Verteuerung des Preises für die Zuckerrüben im wesentlichen in der Heraufsetzung des — von der Regierung unbegreiflicherweise nicht festgesetzten — Preises für die Futterrübe begründet war, da deren Anbau dem Landwirte bei der früher bestandenen Not an Futtermitteln eine bessere Rente zu bieten schien als derjenige der Zuckerrübe. Im übrigen ist festzustellen, daß bei einer günstigen Zuckerrübenernte sehr wohl ein Rohzuckerpreis von 12 M. ausreichen kann, um der Landwirtschaft einen Rübenpreis von

Es bleibt aber noch die Frage, ob die Stellung von Zuckerrüben in großem Maße in die Höhe gehoben werden kann. Wenn die in Aussicht gestellte und wohl auch zu ermäßigender Erhöhung der wöchentlichen Brotmenge in Weibgebäude gewährt würde, wäre der Getreidebedarf beim Morgen- und Nachmittagsbrot in einer sehr großen Anzahl von Fällen durch Abwechslung statt Butter befriedigt. Einmalige „feuertechmische“ Zentren“ lassen sich bei einigen guten Willen begeben, gebotene Rücksichten auf die am Aufbau und der Zuckerrückstellung interessierten Kreise brauchen nicht außer acht zu bleiben. Doch bedarf es wohl einer gewissen Ordnung.